

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Abonnementspreis:

1 Mark
pro Quartal.

Organ

des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verbandes.

Insertionspreis:

15 Pfg.
pro 3 gespaltene Zeile.

Nr. 17.

Barmen, den 27. April 1888.

6. Jahrg.

Rheinisch-Westfälischer Feuerwehr-Verband.

39. Sitzung des Ausschusses des Verbandes.

Barmen. Am 19. April fand im Hotel Schützenhaus bei Herrn Rodewieg hier die 39. Ausschusssitzung des Verbandes statt. Anwesend waren die Herren Mummenhoff=Bochum, Sahlberg=Barmen, Bremme=Anna, Janßen=Grefeld, Friede=Bochum, Belten=Bochum, Habel=Bochum, Prince=Hagen, sowie eine größere Anzahl Mitglieder der Barmer Feuerwehr. Entschuldigt ist Hardt=Vennep. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des Heimgangs unseres geliebten Kaisers Wilhelm, zu dessen Ehren sich die Mitglieder von ihren Sitzen erhoben. Auch des dahingegangenen Vorsitzenden des deutschen Feuerwehrverbandes, Herrn Riez, wurde gedacht und erhob sich die Versammlung zu Ehren desselben von ihren Sitzen.

Die Tagesordnung lautete:

1. Bericht über Ein- und Ausgänge.
2. Bescheid des Reichsversicherungs-Amtes betr. Unfallversicherung.
3. Schreiben des Herrn Landesdirectors Overweg betr. Beihilfe.
4. Regierungsverfügungen wegen Aufnahme einer Statistik.
5. Beschlußfassung über Bescheidung des 13. deutschen Feuerwehrtages in Hannover.
6. An- und Abmeldungen.
7. Verbandsfest-Angelegenheiten.
8. Verschiedenes.

Aus den Verhandlungen heben wir folgendes hervor:

1. Von eingelaufenen Schreiben sind zu erwähnen eine Einladung von Rheydt zur Feier des 25 jährigen Bestehens der Wehr und eine Zuschrift des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen vom 26. Februar 1888 betr. die Wirksamkeit des Feuerlösch=Inspectors Maderjahn.

2. Der Bescheid des Reichsversicherungsamtes betr. Unfallversicherung soll im „Feuerwehrmann“ publicirt werden.

3. Der rheinische Provinziallandtag hat den Beitrag für Feuerlöschwesen von 20 000 M. auf 40 000 M. erhöht. Oberst Sahlberg hält es für gut, wenn bei dieser Gelegenheit wiederholt Veranlassung genommen werde, bei den Provinziallandtagen unserer Schwesterprovinzen dahin zu wirken, daß diese einen namhaften Betrag zu den Kosten unseres Verbandes beisteuern und die einzelnen Wehren dadurch von den Beiträgen entlasten. Dieser Vorschlag wird angenommen.

4. Der Herr Vorsitzende theilt einige Regierungsverfügungen betr. Aufnahme einer Statistik mit.

5. Es wurde beschloffen, den Vorsitzenden, Herrn Mummenhoff, zu ersuchen, das Mandat des Delegirten zu dem 13. deutschen Feuerwehrverbandstag gegen Erstattung der Reisekosten zu übernehmen. Herr Mummenhoff nahm die Wahl an.

6. Dem rheinisch-westfälischen Feuerwehrverband sind folgende Wehren beigetreten:

Delde	mit 108 Mitgliedern.
Altenhagen	20
Obstfeld	45
Buer	64
Hahnenberg	30
Suerth	40

7. Der Vorsitzende beantragte, am 9. und 10. Juni d. J. das Verbandsfest in Bochum zu feiern, falls nicht unvorhergesehene Fälle eintreten. Die Versammlung trat diesem Antrag bei.

8. Auf ein an den Herrn Minister des Innern gerichtetes Schreiben betr. Decorirung von Feuerwehrleuten nach

25 jähriger Dienstzeit ist eine Antwort nicht eingelaufen. Es wurde deshalb beschloffen, auf Kosten der Verbandskasse den Mitgliedern des Verbandes nach 25 jähriger Dienstzeit eine Medaille zu verleihen; über die Verleihung soll auf dem jedesmaligen Verbandstag durch den Ausschuß Beschluß gefaßt werden.

Fahrpreisermäßigung für den Besuch des Verbandsfestes ist bei den betr. Eisenbahndirectionen nachgesucht.

Betreffs Uebungen mit der Steigerleine wurde beschloffen, daß solche nur aus einer Höhe von sechs Metern gestattet werden sollen. Werden aus einer größeren Höhe Uebungen vorgenommen, so soll im Falle eines Unglücks aus der Unfallkasse nichts bezahlt werden. Veranlassung zu diesem Beschluß haben die bei Uebungen mit der Steigerleine nur zu häufig vorgekommenen Verletzungen gegeben, welche die Unfallkasse in ganz erheblicher Weise belasteten.

Zur Erledigung von technischen Fragen wird versuchsweise eine Commission aus drei Mitgliedern des Ausschusses gebildet, welche die Berechtigung hat, sich durch Sachverständige zu ergänzen. Diese drei Mitglieder sowie die zugezogenen Sachverständigen sollen die nothwendigen Reisekosten sowie fünf Mark Diäten pro Tag erhalten. Die Commission darf im Jahr nicht mehr als drei Sitzungen abhalten. In dieselbe wurden die Herren Sahlberg, Janßen und Prince gewählt, welche sämmtlich die Wahl annahmen. Hierauf folgte um 6 1/2 Uhr Schluß der Sitzung.

* * *

* Barmen. Der Steigerzug der freiwilligen Feuerwehr Abth. III. Oberbarmen veranstaltete am Sonntag den 22. ds. zum Besten der Ueberschwemmten ein collegiales Fest, bestehend in humoristischen und theatralischen Vorstellungen, welches sehr gut besucht war. Dasselbe ergab einen Reinertrag von 185 M., welcher dem Chef der freiwilligen Feuerwehr, Herrn Oberbürgermeister Wegner, übergeben worden ist.

* * *

* Bonn. Die hiesige freiw. Feuerwehr feierte jüngst das fünf und zwanzigjährige Jubiläum dreier Mitglieder, der Herren Hauptmann Brieger sowie Kamerad Windmüller und Joh. Fülles. Das Fest bot ein erfreuliches Zeichen echten kameradschaftlichen Sinnes, wie solcher am besten in gemeinsamer Hingabe an eine gute Sache, unter Hintansetzung der eigenen Sache, gedeihen kann. Als Vertreter des Oberbürgermeister-Amtes war der Beigeordnete Herr Dr. Schroeder erschienen. Der Saal war festlich decorirt und man las manchen zum Nachdenken anregenden Spruch an den Wänden. Nach einleitender Musik der Vereinscapelle gab der Vorsitzende, Hauptmann Feldmann, dem Herrn Beigeordneten das Wort. Derselbe bemerkte, das heutige Fest biete eine Anerkennung für die Leistungen unserer freiwilligen Feuerwehr. Die Umsicht und Pflichttreue dieses wackeren Corps hätten ihre Anerkennung auch bei der städtischen Verwaltung gefunden, und dieselbe habe den drei wackeren Männern, welche 25 Jahre treu für das Wohl der Stadt gewirkt, eine Medaille ausprägen lassen. Bei jedem Feste, fuhr Redner fort, fühlten sich die Theilnehmer gedrängt, den Blick zum Staats-Oberhaupt empor zu heben. Schenke Gott dem edlen Fürsten die Gesundheit wieder und erhalte uns sein köstliches Leben. Die begeisterte Rede gipfelte in einem Hoch auf Se. Majestät, und es wurde die Nationalhymne gesungen. Herr Hauptmann Feldmann wandte sich jetzt an die drei Jubilare, welche, von einer Deputation im Wagen abgeholt, bei ihrem Eintritt stürmisch begrüßt worden waren. Er führte an, wie im Jahre 1863 aus dem Turnverein eine freiwillige Feuerwehr hervorgegangen sei. Häufiger Ortswechsel der meist jungen Mitglieder habe später die Nothwendigkeit

erfichtlich gemacht, Männer heranzubilden, welche ihren Wohnsitz dauernd in Bonn hätten. So sei das Corps erweitert, tüchtig ausgebildet worden und hätte gar oft Gelegenheit gefunden, sich in schlimmen Tagen zu bewähren. Jene drei Kameraden hätten seit Anbeginn der Feuerwehr unausgesetzt angehört, und daher fühlten sich die Kameraden gedrängt, sie nach 25jähriger Thätigkeit besonders zu ehren. Es wurden nun den Kameraden Brieger eine goldene Remontoiruhr, Windmüller ein schöner Sessel und Fülles ein Seidel von geschliffenem Glase mit einem auf dem Deckel angebrachten Glöckchen überreicht und wurde dabei jedem Jubilar ein Hoch gebracht. Es folgte der gemeinsame Gesang eines den drei Jubilaren gewidmeten Liedes. Herr Weinholz trug sein Gedicht „Das Lob der Arbeit“ vor und schloß daran ein Hoch auf die Feuerwehr und ihren bewährten Hauptmann Feldmann. Das Vereinsquartett verschönte den Abend. Steiger Gemüth sprach namens des Steigercorps dem Führer desselben, Hauptmann Brieger, warmen Dank aus und überreichte demselben eine goldene Kette zu der Uhr. Der Beschenkte dankte tief ergriffen, lehnte die ihm zuerkannten Verdienste in bescheidener Weise ab, warf einen Rückblick auf die Entstehung unserer Feuerwehr, gab ein lichtvolles Bild von der Entwicklung dieses Instituts und versprach demselben auch ferner seine Kraft zu widmen. Nach dem gemeinsamen Gesange eines der Feuerwehr, insbesondere Hauptmann Brieger gewidmeten zweiten Festliedes gedachte Hauptmann Feldmann des nun lange im Grabe ruhenden Mannes, welcher der Feuerwehr seit Anbeginn seine Kraft gewidmet und lange Zeit ihr Führer war, des Hauptmanns Peter Brohl. Die ganze Festversammlung erhob sich, um sein Gedächtniß zu ehren. Herr Dr. Schmidt lenkte den Blick auf zwei Männer, welche wesentlich bei Errichtung der freiwilligen Feuerwehr aus dem Turnverein mitgewirkt haben, des Geh. Ober-Regierungs-Raths Dr. Thiel in Berlin und des anwesenden Dr. Weber und schlägt vor, ersterem, der sich noch immer lebhaft für die freiwillige Feuerwehr und den Turnverein interessire, Bericht über die heutige Sitzung zuzusenden. Der Vorschlag wurde freudig angenommen. Herr Dr. Weber toastete in kernigen Worten auf das freundschaftliche Zusammengehen der Feuerwehr und des Turnvereins. Die Stunden des Festes gingen in höchst anregender Weise vorüber. Möge, was wir bereits mehrmals betonten, das trefflich geleitete Institut, dessen Mitglieder an Pflichttreue vielen Mitbürgern voranleuchten, sich immer größerer Anerkennung in allen Schichten unserer Bevölkerung erfreuen.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

Gotha. Polytechnischer Verein für Feuerschutz und Rettungswesen in Deutschland. I. In der ersten Hauptversammlung zu Leipzig am 15. December v. J. sind an Stelle der ausgeschiedenen Ausschußmitglieder Herren Professor

Dr. Hirzel-Plagwitz, Baucommissar Gruner-Leipzig und Oberstabsarzt Dr. Rühlmann, früher in Gohlis, jetzt zu Döbeln i. S., die Herren Baumeister Kott-Leipzig, Elektrotechniker Hoffmann-Leipzig und Branddirector Bezirksbauinspector Bergfeld-Waltershausen gewählt worden.

II. Herr Architect Zeißig-Leipzig, welcher dem Ausschusse bisher durch Cooptation angehörte, ist aus dem Ausschusse ausgetreten. Der Ausschuß hat sich wieder verstärkt durch Herrn Oberstabsarzt Dr. Rühlmann, Döbeln i. S.

III. Der letztgenannte Herr hat infolge seiner Versetzung von Gohlis nach Döbeln das Amt eines Kassirers niedergelegt. An seine Stelle ist Herr Elektrotechniker Hoffmann-Leipzig zum Kassirer des Vereins gewählt worden.

Gotha, den 15. März 1888.

Der Vorsitzende: G. Mönich.

* * *

Wien. Geräuschlos und ohne die ortsübliche Reclame trat vor sechs Jahren, unter den Auspicien der Grafen Wilczel und Lamezan und unter der ärztlichen Leitung Mundhs, die „Wiener freiwillige Rettungsgesellschaft“ ins Leben, geräuschlos und ohne Reclame hat sie sich seitdem zu einem Muster-Institut von weitest reichendem Segen entwickelt. Bei weit mehr als 7000 Erkrankungen und Verletzungen leistete sie, bei Tag und bei Nacht, die erste Hilfe, und nahezu 11000 Kranke sind von ihr in die Heilanstalten befördert, jede Eisenbahn-Katastrophe, jeder größere Brand fand sie auf dem Platze; 4000 Aerzte (Ehrenmitglieder der Gesellschaft), fast 14000 Sanitätsmänner (lauter Studierende der Medicin), 1500 Feuerwehr- und 350 Wasserwehrleute hat sie in Action gebracht; 15 Aerzte stehen jede Nacht zu ihrer Verfügung; in Massen hält sie für den Augenblicksbedarf in allen Quartieren für Jedermanns Gebrauch Tragbahnen bereit, alljährlich endlich veranstaltet sie, abgesehen von zahlreichen gemeinverständlichen Vorträgen, förmliche Kurse in der Dauer eines Monats über Verbandslehre und erste Hilfe. In den ersten Jahren waren die Gründer genöthigt, dem Institut nicht blos ihre persönliche Mitwirkung zu leihen (Graf Wilczel that auch heute noch, wenn ihn die Reihe trifft, 24 Stunden Dienst wie jedes andere Mitglied), sondern auch die bedeutenden Kosten seiner Erhaltung zu tragen; seitdem aber fließen ihm aus den verschiedensten Quellen reichliche Hilfsmittel zu, und die meisten großen Städte Europas haben neuestens begonnen, seine Organisation an Ort und Stelle zu studieren und nach seinem Muster ähnliche Anstalten ins Leben zu rufen.

XIII. deutscher Feuerwehrtag.

Mit dem XIII. deutschen Feuerwehrtag vom 28.—31. Juli d. J. zu Hannover ist eine Ausstellung von Feuerlösch- und Rettungsgeräthen verbunden, über welche das Nähere im Inseraten-

Fenilleton.

Valdivia.

Eine Novelle von Maurus Jokai.

Mit des Verfassers ausschließlicher Autorisation fürs Deutsche bearbeitet von Ludwig Wechsler.

Alle Rechte vorbehalten.

(3. Fortsetzung.)

Am Ufer des Sees, auf einem kleinen runden Rasenplatz halten die Hindufräuen das Opferfest. In zwei Kreisen vereint tanzen hundert der schönsten Jungfrauen und hundert kinderlose Frauen einen Reigen und singen zu dem großen Geiste, der den Zeitpunkt des Erblühens sowohl für die Pflanzen unter dem Wasser, als auch für die in den Herzen schlummernden Gefühle kommen läßt.

Wenn sie jemand von ferne sähe, würde man einen Feenreigen zu erblicken meinen; um den Nacken einer jeden ist eine Kette geschlungen aus leuchtenden Edelsteinen. Hunderte von kleinen Brasilläferchen bilden diese zahllosen Edelsteine, die die Hindufräuen, auf Schnüre gereiht, sich um den Hals jählingen und deren unaufhörlich wechselndes Leuchten aus dem Smaragdgrünen ins Rubinrothe das Gefunkel der prächtigsten Schmuckstücken überflügelt.

In der Mitte des Kreises steht die Königin selbst. Um den Hals Evoevas glänzt eine dreifache Schnur, ein breiter Gürtel umschließt den biegsamen Leib, und obgleich derselbe mit zahllosen augenblendenden Glühwürmchen ausgelegt ist, verbreiten dieselben trotzdem kaum so viel Licht, um die Umrisse der verführerischen Gestalt erkennen zu lassen. In ihrem dunklen Haar leuchtet indessen ein Stück glänzenden Lampyris, dessen mondseingleiches Flimmern das Gesicht der schönen Frau erreicht und dasselbe mit einem bleichen Schimmer überzieht.

Wenn sie jemand sehen könnte, würde man sie für Feenwesen halten; — doch wer würde es wagen hierherzukommen, um sie zu belauschen? um durch Verletzung des Heiligtums den großen Geist zu erzürnen? Sicherlich würde es kein Hindu wagen, selbst wenn es ein Feind wäre.

Der Spanier aber thut es, auch wenn er ein guter Freund ist. Plötzlich widerhallt der Banaanahain von dem Geschrei wilder Männer; erschrocken rennen die Frauen in Gruppen zusammen, denn Männer sind in der Nacht des heiligen Morinkafestes in die heiligen Haine eingedrungen.

Valdivia war es mit hundertfünfzig seiner Gefährten.

Als Evoeva sah, daß es Spanier seien, trat sie stolzen Schrittes vor und fragte Valdivia muthigen, unerstickten Tones, wie sie am heiligen Morinkafeste in diesen heiligen Hain einzudringen gewagt, da doch zu dieser Zeit jeder Mann fern von hier sein müßte?

Valdivias Antwort bestand darin, daß er die schlankte Gestalt des wunderbaren Weibes umschlang und einen heißen Kuß auf dessen vor Zorn glühende Wange drückte.

Ein wüthender Weheruf tönte bei diesem Attentat von den Lippen der Hindufräuen: „ein fremder Mann hat die Königin geküßt! Ein Kuß beleidigte die Wange der Königin in der Morinkafest! Der Kuß eines fremden Mannes!“

Wie von Sinnen warfen sich die Hindufräuen auf Valdivia und dessen Gefährten und begannen einen grimmigen Kampf mit denselben, ihrer Königin halber, — den Kampf der Verzweiflung, da schwache Frauen, unbewaffnete, waffenlose, zarte Gestalten gepanzerte und bewaffnete Männer angreifen und, ohne sich um die erhaltenen Wunden zu kümmern, gleich den wilden Thieren des Waldes mit Nägeln und Zähnen nur Wunden beizubringen trachteten.

Die Spanier waren gezwungen, zu den Waffen zu greifen, um die wilden Angreifer abzuwehren, und bald eilten kleine rothe Bächlein zum Morinkafest hinab: Frauenblut. Aber Evoeva

theile zu ersehen ist. Alle auf die Ausstellung sich beziehenden Briefe, namentlich aber Werth- und Einschreibsendungen, sowie gewöhnliche Packete, müssen laut Bestimmung des kaiserlichen Postamts I zu Hannover die Aufschrift tragen: „An den Ausstellungs-Ausschuß des XIII. deutschen Feuerwehrtages zu Händen des Herrn Stadtbaurath Vofelberg.“

Zum Stiegeinsturz

im Hause I., Bauernmarkt Nr. 14 in Wien, beim Brande am 7. März 1888.

Ueber diese großes Aufsehen erregende Katastrophe (siehe Nr. 11 d. Bl.) geht der „Wiener Feuerwehr-Zeitung“ folgendes Gutachten eines bewährten Fachmannes zu.

Nach gewissenhafter Untersuchung und genauer Erwägung aller Umstände anlässlich des Stiegeinsturzes infolge des Brandes in vorbezeichnetem Hause bin ich zu folgendem Schlusse gekommen:

1. Die Stufen dieser Stiege waren aus „Kaisersstein“ ausgeführt, und zwar war das Material aus dem sogenannten „Feindler Bruch“. Das unterste Geschoß war harter Stein, die Stufen der Stockwerke dagegen waren aus mittelhartem Feindlerstein hergestellt.

2. Alle Stufen waren im „Tragsalz“ viel zu schwach gehalten, daher das rasche und leichte Abbrechen derselben.

3. Der Preis solcher freitragenden Stufen mit Wiederkehr stellt sich auf 7 fl. per Current-Meter; der Preis der Ruheplätze in Stücken bis 3 Meter groß ist per Quadratmeter 32 fl., in Stücken über 3—4 Meter Größe 35 fl. per Quadratmeter, exclusive Versehen und Einmauerung.

4. Die Ursache des Treppeneinsturzes liegt nach meiner Ueberzeugung in Folgendem: Alle Stufen waren schlecht construiert, nämlich wie schon oben erwähnt, zu schwach gearbeitet und das hierzu verwendete Material, insbesondere das der oberen Stockwerke ein zu weiches gewesen. Das Feuer, das hauptsächlich in der Stiegenhaus-Mitte (Stiegenwindel) intensiv brannte, erhitzte das an den Stiegenstufen angebrachte eiserne Geländer ungeheuer, infolge dessen sich dasselbe streckte und die ohnehin schlecht construierten Stufen aus ihren Lagern riß; der im Stiegenhause herrschende Luftzug trug Hitze und Dampf nach oben, und das Zusammenwirken all dieser Factoren führte den Bruch der Stiegenstufen im letzten Geschoße herbei, diese stürzten auf die unteren Stockwerke und rißen naturgemäß die ganze Treppenlage mit sich in die Tiefe. Die Hitze allein jedoch hätte bei der kurzen verhältnißmäßigen Dauer des Brandes einem guten harten Steinmaterial in keiner Weise geschadet.

Ich bitte, diesen Bericht zur Kenntniß nehmen zu wollen.

Wien, am 12. März 1888.

Joh. Konheiser, Steinmetzmeister.

befreiten sie dennoch für einen Moment aus Baldivias Händen, und dieser Moment genügte der Königin, um sich von dem Ufer in den See zu stürzen, dessen Oberfläche von den riesigen Blättern der Nymphana bedeckt war; — die Blätter schlugen über ihrem Haupte zusammen und wichen auch nicht wieder auseinander.

Hunderte und Hunderte von Frauen folgten dem Beispiele der Königin. — Alle stürzten sich vor ihren Verfolgern in den See, und keine einzige sah die Spanier wieder empor tauchen. Die Blätter der Nymphana schwammen neuerdings auf der Wasseroberfläche.

Die Frauen aber schwammen unter dem glatten Blätterteppich bis zu dem aus dem See entspringenden Flusse, der in einiger Entfernung von dem heiligen Haine einen Fall von zehn Klaftern Höhe bildete und durch diesen Wasserfall stürzten sie hindurch. Wer nicht an den Felsen zerschellte, wen die Wassermasse nicht erdrückte, vermochte zu entkommen.

V.

Bis spät Abends verfolgte Bria-Rocca einen Jaguar in den Savannen, bis er ihn erreichte und tödten konnte. Die Nacht war bereits hereingebrochen, bis er mit seinen Gefährten zum Ufer des Mapacho zurückkehrte, wo sie zu übernachten gedachten.

Bria-Rocca führte sein Pferd zum Flusse hinab, um es zu tränken. Das edle Thier war während des ganzen Tages angestrengt gewesen, es war durstig; trotzdem aber begann es, als es die Rüstern zum Wasser niederneigte, heftig zu schnauben, schlug den Kopf in die Höhe, schüttelte sich am ganzen Körper, schleuderte die Mähne von der einen Seite auf die andere und stampfte unter abgerissenem, heiserem Gewieher nach rückwärts aus dem Wasser, wobei es sich fortwährend schüttelte, wie wenn es noch die letzten Tropfen, die an seinen Hufen hängen geblieben sein könnten, von sich schleudern wollte.

Der König meinte, der Hengst könnte im Wasser einen Raiman gewittert haben, und er führte ihn darum an eine andere

Brandfälle etc.

* **Madrid**, 20. April. Wie der „Indep. belge“ gemeldet wird, ist die Stadt San Fernando auf den Philippinen durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört worden. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf fünf Millionen.

* Aus Bukarest meldet man der „N. Fr. Pr.“: Das neue, unmittelbar in der Nähe der Hauptpost, in dem Mittelpunkt des hauptstädtischen Verkehrs gelegene Palais der Versicherungsgesellschaft „Nationala“ ist zum großen Theile der Raub eines um Mitternacht ausgebrochenen Brandes geworden. Der Dachstuhl und der Oberstock wurden zerstört, worauf das Feuer gelöscht werden konnte.

* [Wieder ein Theaterbrand.] London, 24. April. Das „Theatre Royal“ in Grantham brannte am Sonntag in früher Morgenstunde gänzlich nieder. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf 100 000 Mark. Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen, da sich zur Zeit Niemand in dem Gebäude befand. Das Feuer brach unweit der Bühne aus, die spät am Samstag Abend für eine Salustien-Verammlung am nächsten Tage hergerichtet wurde.

Verschiedene Mittheilungen.

* [Leiter=Unglücksfall mit tödtlichem Ausgang.] Breslau, 13. April. Heute Nachmittag waren fünf Mann von der städtischen Feuerwehr an der Neuen Taschenstraße und Tauenzienstraße Nr. 72a unter Zuhilfenahme der Mailänder Rettungsleiter mit Untersuchung des Dachgesimses beschäftigt. Der betreffende Hausbesitzer hatte um diese Untersuchung gebeten, weil vor kurzem infolge der Kälte ein Stück von dem Gesims abgestürzt war. Da diese Arbeit als eine in die amtliche Berufsthätigkeit gehörige nicht erachtet werden konnte, so hatten einzelne Mannschaften an ihrem dienstfreien Tage die Ausführung derselben übernommen. Nach Beendigung der Arbeit am Grundstück 72a rückten sie die Mailänder Rettungsleiter vor das Grundstück 72b, weil auch hier im Einverständnis mit dem Wirth des Hauses das vorstehende Gesims auf seine Festigkeit geprüft werden sollte. Als die an dem die Grundlage der Leiter bildenden Wagen stehenden Mannschaften auf Wunsch der oben befindlichen beiden Feuermänner eine Drehung der Leiter vornahmen, kam dieselbe auf unerklärliche Weise ins Wanken, gleich darauf stürzte sie mitten bis über den Fahrdamm. Durch das aus bedeutender Höhe erfolgte Herabfallen wurden die beiden Feuermänner Josef Krashon und August Mühlau sehr schwer verletzt. Es erfolgte mittelst Droßke ihre Ueberführung nach dem Hospital zu Allerheiligen. Inzwischen war um 3 1/2 Uhr Nachmittags die Hauptwache durch directe Meldung von dem Unfall benachrichtigt

Stelle. Das edle Roß aber drückte auch hier denselben Abscheu vor dem Wasser aus und trank nicht von demselben.

Jenes Wasser ist mit Blut vermengt, König Bria-Rocca! Mit Frauenblut und davor scheut das Roß, darum trinkt es nicht davon!

Es war Mitternacht und dennoch begann sich der Himmel über den Wäldern bereits zu erhellen.

„Sehet, wie zeitig geht die Sonne empor!“ sprachen die aus dem Schlafe erwachenden Hindus.

„Man muß irgendwo einen Wald in Brand gesteckt haben, der so hellen Schein verbreitet“, antworteten sie einander und schloßen weiter.

Die Helligkeit rührt aber weder vom Morgenroth, noch von einem Waldbrande her, sondern die Stadt des Königs steht in Flammen, und wo der Himmel am glänzendsten geröthet ist, dort steht der Palast des Königs in heller Höhe — die Fremden hatten denselben in Brand gesteckt.

Als der Morgen graute, entstand im Haine lautes Geräusch; vorerst kamen einige fliehende Kinder, schon von Weitem lärmend, und weckten die Männer aus dem Schlafe. Die Kinder erzählten nun dem Könige, daß die weißen Fremden sie aus dem Schlafe geweckt und darauf Feuer auf den Dächern angemacht hätten; wer nicht rasch genug zu entfliehen vermochte, ward getödtet.

Dann kamen neue Boten vor dem Könige an: kopflose Leichen still auf dem Wasser daherschwimmend; die Leichen von Frauen und Kindern in entsetzlicher Verstimmlung.

Diese vermochten dem Könige nichts zu berichten, und dennoch vernahm er so viel von ihnen.

Auf seine Streitart gestützt stand er dort am Ufer und sah schweigend zu, wie die Leichen lautlos an ihm vorüber schwammen.

(Fortsetzung folgt.)

worden, es rückte der Personenwagen mit Mannschaften zur Unglücksstelle. Die Leiter wurde zusammengelegt und dann nach der Hauptwache zurückgebracht. Abends nach 9 Uhr ist der Feuerwehrmann Kraschon bereits infolge der Verletzungen gestorben.

* [Unzulänglichkeit der selbstthätigen Regenapparate und Feuermelder.] Die selbstthätigen Regenapparate und Feuermelder, zwei Einrichtungen, auf welche man im Interesse des Feuerlöschwesens große Hoffnungen setzte, haben sich, wie aus Newyork berichtet wird, daselbst leider nicht in dem erwarteten Maße bewährt. So werden z. B. den dortigen Fabriken, welche mit selbstthätigen Brausevorrichtungen versehen sind, auf diesen Grund allein hin keine ermäßigten Prämien mehr von den Versicherungs-Gesellschaften gewährt. Haben diese Regenapparate auch bei vielen Gelegenheiten unzweifelhaft gute Dienste geleistet, so hat doch auf der anderen Seite ihre selbstwirkende Eigenschaft so häufig versagt, daß man auf die dauernde Anwesenheit eines einsichtigen Wächters auch dann nicht wird verzichten können, wenn dem Scharfsinne der Erfinder eine Vervollkommnung dieser automatischen Brausevorrichtungen gelingt. Noch schlechter ist es mit den automatischen Feuermeldern bestellt, mit denen man umfassende Versuche in Newyork angestellt hat. Die Feuerwehr wurde in den meisten Fällen grundlos alarmirt, während bei einigen der größten Feuer, besonders bei demjenigen von Broadway, die Apparate vollständig versagten.

(Wallmanns Verj. = Zeitschr.)

* [Dampfkessel-Explosionen.] Um auf Beseitigung der in den beteiligten Kreisen vorhandenen Ungewißheit über den Begriff der Dampfkessel-Explosion hinzuwirken, haben sich am 11. und 12. ds. Mts. in Berlin Vertreter des Vereins deutscher Ingenieure, des Verbandes deutscher Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften, des Verbandes der Dampfkessel-Ueberwachungs-Vereine und des Centralverbandes preussischer Dampfkessel-Ueberwachungs-Vereine zu einer Versammlung vereinigt, welche zunächst versuchen sollte, über die praktische Frage der Versicherung von

Dampfkesseln gegen Explosionschäden gemeinsame Bestimmungen zu treffen. Die Berathungen führten gleichzeitig zu der einstimmigen Annahme einer technisch-wissenschaftlichen Erklärung des Begriffes der Dampfkessel-Explosion, welcher eine zuvor mitgetheilte Züricher Erklärung zu Grunde gelegt wurde. Letztere erlitt infolge der Erwägung, daß die plötzliche Entleerung eines Dampfkessels von Wasser und Dampf nicht stets bei einer Dampfkessel-Explosion vorkommt, nachstehende Aenderung: „Erleidet die Wandung eines Dampfkessels eine Trennung in solchem Umfange, daß durch Ausströmen von Wasser und Dampf ein plötzlicher Ausgleich der Spannungen innerhalb und außerhalb des Kessels stattfindet, so ist dieser Unfall als Explosion zu bezeichnen.“

* [Im preussischen Abgeordnetenhaus] ist ein Antrag eingebracht worden, in welchem die Anordnung von Vorlesungen über die erste Hülfeleistung bei plötzlichen Unglücksfällen auf technischen Hochschulen, technischen Unterrichtsanstalten aller Art und auf den Seminarien verlangt wird. Der Antrag ist in seinem ersteren Theile wohl hauptsächlich mit Rücksicht darauf gestellt worden, daß bei den in den Fabriken, Bergwerken u. vorkommenden Unfällen es häufig an geeigneten Kräften fehlt, welche die ersten nöthigen Vorkehrungen, wie Anlage von Verbänden, Versuche zur Wiederbelebung Erstickter, Ertrunkener u. vorzunehmen im Stande sind. Das technische Beamtenpersonal soll nach dem Antrage hierzu ausgebildet werden.

[Wie in Bukarest „gelöscht“ wird.] Bei dem jüngst im russischen Gesandtschafts-Hotel in Bukarest ausgebrochenen Brande haben sich die Pompiers sehr stark im Lösch- — ihres Durstes erwiesen. Sie drangen nämlich in die Kellerräume des Hotels ein, fanden dort die Weine und den Champagner des Herrn Gesandten, leerten vierzig Bouteillen von letzterem und betranken sich in ganz entsetzlicher Weise, so daß sie zu den Löscharbeiten unfähig waren. Man sieht, die Russifizierung Rumäniens ist Herrn Pitrowo zum Theil bereits gelungen. H.

Anzeigen.



J. G. LIEB

Feuerwehrrequisiten-Fabrik

Biberach an der Riss

Größtes und ältestes Fabrik-Etablissement seiner Art in Deutschland, ausgezeichnet durch die höchsten Prämierungen, so Weltausstellung Amsterdam 1883, Franz. Feuerwehr-Congress Tours 1884 je goldene Medaille

Persönl. Ausrüstung: Helme, Gurten, Beile, Seile, Carabiner, Laternen, Signalinstrumente.

Beleuchtung: Patent-Petroleum-Stand- und Handfackeln, Laternen aller Art.

Rettung: Rettungsschlauch, Sprungtuch, Staub- und Rauchapparat, Apotheken, Bremsen.

Schlauchrequisiten: Schläuche, Gewinde, Eimer, Strahlrohre, Schlauchwagen, Schlauch-Reparaturmittel, Extinguier, Hydronetten etc.

Feuerspritzen: Haken- und Dachleitern, Schiebleitern und Steckleitern.

Steiggeräthe: Neueste unübertroffene Konstruktion, richtet sich in 2 Sekunden von selbst auf.

Feuerleitern: Grosse illustrierte Gesamt-Preisliste, photographische Prospekte, Specialprospekte auf Verlangen gratis und franco.

fabrizirt und empfiehlt: 279

J. G. Lieb in Biberach an der Riss.

XIII. Deutscher Feuerwehrtag

28. bis 31. Juli d. J. zu Hannover.

Mit diesem Feuerwehrtage zusammen wird eine größere Ausstellung von Feuerlösch- und Rettungs-Geräthen u. s. w. stattfinden und ergeht hierdurch die Aufforderung zu recht reichhaltiger Beschickung derselben.

Anmeldungen werden bis spätestens zum 26. Mai d. J. an den Unterzeichneten schriftlich erbeten, um die betreffenden Vordrucke, Anmeldebogen u. s. w. sofort übersenden zu können.

Mit den Eisenbahn-Directionen sind Verhandlungen behufs frachtfreier Rückbeförderung eingeleitet und versprechen den besten Erfolg.

Hannover, den 15. April 1888.

Der Vorsitzende des Ausstellungs-Ausschusses:

Böfelberg, Stadtbaurath.

I. Münchener Fahnen-Fabrik

Ledererstraße 3.

Skizzen franco.

Hochfeine künstlerische Ausführung.

In der Verlags-Buchhandlung von Pierre Brück in Luxemburg ist erschienen:

Lebungsbuch

für die Feuerwehren des Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verbandes

von

P. Christnach.

8 Bogen in 8° Umschlag geheftet.

Preis Mk. 1,50.

Lieder für Deutschlands Feuerwehren
von W. Tapper in Bochum, Westfalen.
Preis 60 Pfg. Bei Einsendung von 75 Pfg. franco Zusendung. 50 Exemplare 25 M.

Proclamation Sr. Majestät des Kaisers Friedrich

„An Mein Volk“

in sauberem Buchdruck mit dem Bildniß des Kaisers, zum Einrahmen, Größe des Tableaus 40 : 48 cm

Preis 1 Mark

zu haben in der Expedition des Feuerwehrmann Fr. Staats, Barmen.

Gegen Einsendung von Mark 1,25 in Marken erfolgt Franco-Zusendung.